



akhyor lerian

BLUETEN des Herzens

"psychoinvasive Poesie"

exklusive freebook-Version für:
<http://www.zulu-ebooks.com/>

3te überarbeitete Ausgabe
© 2011 Akhyor Levian
Alle Rechte vorbehalten

Vielen Dank

Ich danke allen Menschen die mich die letzten Jahre über unterstützt und begleitet haben, auf meiner Reise hin zu einem Ort „in Mir“ der mir unbekannt war, zu dem ich aber unbedingt gelangen wollte, auch wenn ich dabei selbst verloren gehen würde. So konnte „das Eine“ mir mittels dieser Menschen seine Hilfe, Liebe und Inspiration zukommen lassen.

Diese Reise war beschwerlich und kostete mich oftmals den Verstand. Ich wurde wahrlich und nicht nur förmlich zerrissen, um dann wieder aus meinen Teilen neu zusammengesetzt zu werden. Trotzdem war „die Gnade“ in jedem Moment anwesend, auch wenn ich „Sie“ aus meiner Verblendung heraus oftmals nicht wahrnahm. Ihre Hand führte mich streng aber auch gütig und ich erlebte Höhenflüge und Abstürze, Wonne und Qualen, Erleuchtungen und Wahnsinn. Ich bin dankbar, angekommen zu sein und was ich über diesen Weg hin zum „Innersten“ bekunden kann, steht nun in diesem Gedichtband. Vielen Dank auch Dir, für die Entscheidung diesem Werk deine Aufmerksamkeit zu schenken.

Vorwort

Dieses Vorwort soll einstimmen und vielleicht einiges erklären. Es soll Dich auf das vorbereiten, was „mit DIR“ passieren könnte. So ist der Begriff „psychoinvasiv“ von mir gewählt worden, um zu verdeutlichen, dass diese Gedichte tief in die Seele hineinwirken können. Jedes Gedicht sei es auch einfach verfasst, hat das Potential, Dich an einen anderen Ort „im Geist“ zu befördern, wenn Du empfänglich bist.

Die Erklärungen der einzelnen Gedichte, liegen in den jeweils anderen Gedichten, und „in Dir“ selbst. Vielleicht wirst du nicht umhinkommen, dieses Büchlein und die einzelnen Gedichte wiederholt zu lesen, aber der Kreis wird sich immer wieder schließen und die Bedeutungen werden immer tiefgründiger, tiefsinniger werden. Mehrere Deutungsebenen können sich auftun und was vorher trivial erschien, könnte später eine geistige Offenbarung heraufbeschwören.

Die oftmalige Wiederholung einiger Wörter und der düstere manchmal auch didaktische Ton waren nicht „von Mir“ beabsichtigt, da das Schreiben weniger ein aktives Tun war; es war vielmehr ein passieren lassen. Ich stellte mich der „Inspiration“ zur Verfügung, und nur „Sie“ hat darüber entschieden was auf dem Papier niedergeschrieben wird. Selten wusste ich bei Beginn einer Zeile, wie die nächste aussehen würde, geschweige denn das Gedicht als Ganzes.

Die Gedichte wurden in der Reihenfolge verfasst, wie sie hier abgedruckt sind. Wenn man so will bauen oder passen sie aufeinander auf. Auch die Widersprüche zwischen ihnen sind nur scheinbar.

Bestimmt sind diese Gedichte für Dich und für Menschen die nach Selbst- und Welterkenntnis streben. Lässt auch Du es einfach passieren und verlierst DICH um DICH zu finden ?!

„psychoinvasive“ Poesie
BLUeTen des Herzens

1. PURPURNE BLÜTEN

2. EWIGKEIT

3. KLEIDER

4. BEGEHREN

5. GÖTTLICHES FEUER

6. BLUME DER HOFFNUNG

7. MAUERN

8. HIMMELSTOR

9. EINSAMKEIT

10. VERLOREN

11. SELBSTLOS

12. ZUSAMMEN

13. POESIE

14. ENDE DER WEISHEIT

15. ERLÖSER

16. STILLE

17. NEUGEBOREN

18. LEERE UND ANGST

19. DER SCHWUR

20. TAL DER TRÄNEN

„psychoinvasive“ Poesie
BLUeTen des Herzens

21. DER WEG

22. HIMMLISCHE RUH

23. DIE TOTEN

24. KIND DER NACHT

25. VERKLÄRUNG

26. ERINNERUNG

27. EHRlich

28. AUSeRWÄHlT

29. SCHAUSPIEL

30. FÜR ALLE VERSPRECHEN...

31. HABEN & SEIN

32. SCHERBENGERICHT

33. GLIMMEN

34. DEINE HÄNDE

35. STECHENDER BLICK

36. ILLUSIONEN

37. NEBEN MIR

38. LÜGEN

39. LAND DER IDEEN

40. SCHWEIGEN

1. Purpurne Blüten

Mein Geist bringt purpurne Blüten hervor,
bin ich mit dir ALLEIN.
Mein Herz erbebt,
und geht dann in die ewige Stille ein.

Bist Du nicht da,
macht nichts einen Sinn.
Das Leben wirkt leer,
als wenn ich nicht bin.

Ich bin lieber taub,
wenn Du nicht sprichst,
und will nicht mehr sein,
wenn Du fort bist.

Es ist so schwer zu beschreiben,
was Du mir bedeutest,
wie göttliche Zeichen,
die nur Du für mich deutest.

Du versprachst mir das Leben;
sterben musste ich nicht,
und meine innigste Liebe,
schrieb dir dieses Gedicht.

2. Ewigkeit

Auf meinem Körper werden Schlachten ausgetragen.
Meine Seele füllt sich mit Stille,
und schaut alldem gebannt zu.

Nach jedem Sieg ein neuer Kampf;
noch intensiver und abscheulicher.
Aber ohne Feigheit, ohne Angst nehme ich daran teil.

Nach jedem Tod ein neues Leben.
Jedes Gefecht so sinnvoll und sinnleer,
wie alles andere auch in dieser Welt.

Ein Streben nach dem Unerreichbaren.
Ständig komme ich ihm einen Schritt näher,
auch wenn der Weg scheinbar länger wird.

Mein Verstand widerstrebt dem Wahn;
doch umhüllt mich der göttliche Wahnsinn,
auf meiner Reise hin zum Unergründlichen.

Unter einem Regenbogen nehme ich Platz.
Eine sanfte Brise durchzieht meinen Geist,
und erzählt mir von der Ewigkeit.

3. Kleider

Abgetragen sind die Masken der Angst.
Die Seele bricht empor,
und bahnt sich ihren Weg durch
den Wahnsinn.
Verzweifeltes Flehen,
diesen Pfad nicht zu nehmen.
Doch der Entschluss war getroffen,
und das Schicksal beschlossen.

Das verzehrende Feuer,
hört nicht auf zu wachsen.
Ein Kleid nach dem anderen,
wird darin verbrennen.
Die Seele entbößt,
nur noch von Scham bedeckt,
erwärmt sich ein bisschen.

Bald wird Sie gekleidet,
in Gewändern der rEinheit.

4. Begehren

Aus Schmerzen geboren, einige Zeilen.
Der Urgrund der Seele einfach leer.
Was hat Wert, um in Worte gefasst zu werden?
Wofür lohnt es sich zu leben und zu sterben?

Im Land der Leidenschaft, verloren.
Jede Erfüllung ein kleiner Tod.
Was gibt es also zu begehren?
Was gibt es noch zu verabscheuen?

5. Göttliches Feuer

Zu viele Worte und zu viel bewirken Wollen.
Zuviel Begehren und zu viel Verwirrung.
Die Stille übertüncht vom Geschwätz,
Der Friede ersetzt durch Gefühle.

Der eine Geist gespalten in tausend Fragmente.
Das Herz verstockt und zur Liebe nicht fähig.
Vom Himmel so weit entfernt und der Hölle so nah.
Das Leben vergeudet doch der Tod so verhasst.

Die Sinne ergötzt und nur Schmerz überall.
Die heilige Seele in Trachten der Sünde.
Klagelieder ertönen leise aber beständig.
Das göttliche Feuer wird alles verbrennen.

6. Blume der Hoffnung

Die Blume der Hoffnung sprießt aus Morast hervor.
Sie zeigt sich biegsam dem Streicheln des Windes.
Ihre Wurzeln durchdringen die Erde sehr tief.
Ihr Duft überdeckt den Gestank des Seelenlosen.

Sie richtet sich auf, als wolle Sie den Himmel berühren.
Sie wird wachsen und das Schäbige in Edles verwandeln.
Gezeugt ist Sie durch Mondlicht und Regen.
Ihre Mutter die Sonne wird Sie nie verbrennen.

7. Mauern

Einst war die Seele umgeben von Mauern.
Nur ein bisschen Licht drang zu ihr hindurch.
Wie klein war die Welt, die Sie dadurch erfuhr?
Es erbehte die Erde und das Gemäuer zerbrach.
Gleißendes Licht drohte Sie zu verbrennen.
Erschreckend weit wurde ihr Horizont.
Freude und Schmerz erfüllten Sie jetzt.
Verloren war ihre Zelle, ihr Heim.
So war die ganze Welt nun ihr Zuhause.
Sie bereiste Welten, die Sie vorher erträumte.
Warum war Sie denn jetzt allein?

8. Himmelstor

Vergeudete Jahre auf der Suche nach „Allem“.
In die Höhe geschwungen aber letztlich gefallen.
Die Gebete zerschellten am himmlischen Tor.
Vieles änderte sich und blieb doch wie zuvor.

Ein Sinn war nicht da um Ihn finden zu können.
Entmutigt entschied die Seele sich Ruhe zu gönnen.
Umgeben von ALLEM, und doch so ALLEIN.
Sie erlangte zwar Weisheit, aber hielt es geheim.

9. Einsamkeit

Einsamkeit drückt mein Herz nieder.
Mal geht Sie fort, doch zu oft kommt Sie wieder.
Ich höre Stimmen; Sie singen alte Lieder.
Diese sind so dunkel wie bei einer Krähe das Gefieder.
Alles wirkt so bizarr und macht keinen Sinn.
Mein Leben versackt und fließt doch dahin.
Ich weiß nicht mehr, Wer oder Was ich noch bin.
Übrig bleibt nur mein zu sehr geliebter Wahnsinn.

10. Verloren

Leere Siege in meinen Händen.
Zu wenig wert um Sie zu pfänden.
Entsorgt werden Sie in der Tiefe meiner Seele,
bei Jemanden der mir sonst bekannt vorkäme.

Beim Wachen begegnet mir ein Traumgeflecht.
Mit Leichtigkeit verliere ich des Lebens das Gefecht.
Doch die Illusionen werden erfrieren,
und ich werde meine Seele nicht erneut verlieren.

11. Selbstlos

Wie Sand zerlaufende Tage und Stunden.
Beständig bleibt einzig die Wiederholung.
Das Bekannte bleibt alt, das Unbekannte ebenso.

Dieselben Worte führen zu gleichen Taten,
und dieselben Gefühle zu den gleichen Gedanken.
Das Ergebnis ist weltliche Apathie.

Der Mut und die Stärke, scheinen verloren.
Macht dies aber überhaupt einen Unterschied,
wenn Du mir doch so weit entfernt bist?

12. Zusammen

Deine strafenden Blicke durchbohren mein Herz.
Sie durchdringen mein Wesen und schenken ihm Schmerz.
Deine vorwurfsvollen Augen zerbrechen meine Seele.
Was soll ich denn tun? Es ist als ob ich lange schon fehle.

Unsere Trennung scheint für dich gewiss zu sein,
doch werd ich mich ständig bemühen, um deinen Schein.
Du sagst, es wird keinen neuen Anfang mehr geben,
bin ICH nicht bereit Allem und Jedem zu vergeben.

13. Poesie

Wort um Wort bildet sich der Reim.
Der Ursprung der Worte bleibt aber geheim.
Zeile um Zeile wird geboren das Gedicht,
und das Gesagte gewinnt immer mehr an Gewicht.

Doch bevor dies überhaupt geschehen kann,
schreitet die Stille zu allererst mal voran.
In dem Frieden bildet sich ein poetisches Bild,
und gezähmt wird die Schönheit, sei sie noch so wild.

14. Ende der Weisheit

Gestrandet am Ende der Weisheit.
Nur noch eins ist zu fühlen, die Ganzheit.
Nichts gibt es mehr zu wünschen, noch zu begehren;
einzig die Einheit bleibt nun zu verehren.

Der Weg war nicht weiter, als von hier nach dort;
dennoch verbarg er sich an einem dunklen Ort.
Durch die Gruft des Herzens führte er entlang,
und er wurde gewiesen durch himmlischen Gesang.

15. Erlöser

Gekreuzigt wurdest Du für meine Sünden.
Mit deinem Wort wolltest Du eine neue Welt verkünden.
Doch bist Du nicht hier um das Ergebnis zu sehen.
Sieht so Liebe aus, wenn 2000 Jahre vergehen?

Der größte Sünder wirft den ersten Stein,
und seine verächtlichen Pläne bleiben geheim.
Wo bleibt nun die Welt die Du schaffen wolltest?
Versprachst Du gar etwas, was Du nicht halten konntest?

16. Stille

Zu begehrende Stille, nach wem rufst Du?
Dem Tod bist Du ähnlich und der ewigen Ruh.
Und doch entspringt das Leben nur deiner Quelle;
Du durchflutest die Welt wie eine riesige Welle.

Bin ich DIR zu nah, verliere ich MICH.
Bin ich DIR entfernt, verliere ich DICH.
Meinen Schmerz verwandelst Du in selige Freude,
und deine Liebe erbaut mir des Schutzes ein Gebäude.

17. Neugeboren

Dem Wahnsinn verpflichtet.
Dem Normalen entflohen.
Dunkle Reime gedichtet,
die die Freude bedrohen.
Viele Schlachten geschlagen.
Alle Schlachten verloren.
Fern ist's mir zu klagen,
denn so werde ich neugeboren.

18. Leere und Angst

Leere und Angst, überkommen meinen Geist.
Sie klopfen nicht an, dafür sind Sie zu dreist.
Ich kann mich ihnen nur wenig erwehren,
denn was Ich nicht will, war vorher Begehren.

Gezeigt werden mir meine dunkelsten Seiten.
In meinem Kampf gegen diese, wollen Sie mich begleiten.
Die Angst gibt mir Kraft und die Leere ein Ziel.
Das Ende ist nah doch das Leben zuviel.

19. Der Schwur

Deine Liebe verjagt die Kälte aus meinem Herzen.
Sie heilt meine Wunden und lindert die Schmerzen.
Ein zu langer Weg, steht mir noch bevor,
doch es schwindet der Hass und Verzeihen geht hervor.

Schwöre mir, Du wirst mich immer begleiten,
in sehr trüben wie auch in dunklen Zeiten.
Ich gehöre nur DIR und nur DIR allein,
besiegeln wir also unser ewiges Einssein.

20 Tal der Tränen

Das Tal der Tränen scheint durchschritten;
dennoch find ich mich inmitten,
einer Herde voller Sorgen,
fühl mich selten mehr geborgen.

Kämpfe Schlachten in Gedanken.
Kann mich nicht mal mehr bedanken,
für die Liebe die mich findet
und mit „ALLEM“ nun verbindet.

Neue Tage werden kommen,
denn sie hat nunmehr begonnen;
die Erfüllung meines Lebens;
so wird nichts mehr sein vergebens.

21. Der Weg

Einen Hinweis will ich geben,
für alle die nach Höherem streben.
Lasst den Hass beiseite stehen,
und den Zorn lasst Ihn vergehen!

Schlagt die Schlachten mit viel Mut,
aber überlegt Euch gut,
ob Ihr Sie gewinnen wollt
oder nur gewinnen sollt!

Letztlich macht es wirklich Sinn,
jeden Tag ein Neubeginn,
für die Seele zu versuchen
und Erlösung zu ersuchen.

In der Liebe müsst Ihr wachsen,
also werdet nie erwachsen!
Lasst die Seele kindlich bleiben
um Verliebtheit zu betreiben!

Auch wenn Sorgen Euch mal plagen,
ist es lange kein Versagen,
Euch dem Schicksal zu ergeben
und mal Schwäche zuzugeben.

22. Himmlische Ruh

Ein neues Wesen wird geboren.
Das alte stirbt und geht verloren.
Übrig bleibt nur was hell erscheint,
was Liebe und Hoffnung vereint.

Die Schmerzen und das Leid verschwinden,
und nichts mehr gibt es zu überwinden.
Es gibt nicht mehr ein „ich“ noch „Du“,
nur Einheit und himmlische Ruh.

23. Die Toten

Der Krieg ist beendet.
Die Toten werden mit Tränen gesalbt.
Sand wird auf ihr Haupt gestreut.
Es ist keine Zeit Sie zu begraben.

Ihr Wille war nicht stark genug;
er zerfloss mit ihrem Blut.
Ein totes Mahnmal stellen Sie dar.

Der Wind wird süßlich über das Land streichen,
doch schnell werden Sie vergessen sein.

24. Kind der Nacht

Mitten im Leben erwacht,
und ein Kind der Nacht.

Einen neuen Anfang getan,
und das Leben vertan.

Das Begehren verloren,
und dann neugeboren.

Die Welt in den Händen,
um das Leid zu beenden.

Die Mauern zerrissen,
und der Kampf zu verbissen.

Ein Ersterben zum Leben,
um sich selbst zu vergeben.

Der Tod überwunden,
und die Wunden verbunden.

25. Verklärung

Du bist hier wenn ICH fort bin,
meines Lebens schönster Sinn.
Du gibst ALLEM die Erklärung,
und den Strebenden Verklärung.

Alles hängt an deinem Strick,
und durchdringend ist dein Blick.
Dennoch schenkst Du uns die Wahrheit,
und ermöglichst uns die Freiheit.

26. Erinnerung

Ich erinnere mich an Denjenigen
der mir vorausging.
Gefangen war er in der Illusion
des Raumes und der Zeit.
Seine Vergangenheit bestimmte ihn,
und seine Zukunft war schon bestimmt.
Angst erfüllte sein Leben
und Konformität prägte sein Wesen.

Man erzählte ihm,
dass das Verlassen dieses Käfigs den Verstand kostet.
Dennoch nahm er all seinen Mut zusammen
und sprang ins UNGEWISSE.
Verloren war er nun
und nur seine Erinnerung bleibt bei mir.

27. Ehrlich

Wohlbehütet in meiner Ablehnung der Welt,
fühlte ich mich besonders und wertvoll.
Meine Angst im Leben nicht bestehen zu können,
wurde zur Tugend der Verachtung ihm gegenüber.
Seit langer Zeit fürchte ich mich vor mir selbst;
Vor dem was ich bin, und dem was ich nicht sein will.
Entfremdet von allem was mir mal lieb und teuer war,
wurde das NICHTS sehr wertvoll für mich.
Selbstzerstörung wurde zur Sucht,
und Selbstverleugnung zur Gewohnheit.
Entschuldigung, Verzeihung und Gnade will ich jetzt,
genauso selbstverständlich wie ich Sie nie gewährte.
Die Welt mag mich verachten, und es ist mir gleichgültig,
denn meine Selbstverachtung ist unendlich viel größer.
Selbstherrlich verfasse ich nun diese Zeilen,
um Sie doch nur selbst zur Kenntnis zu nehmen.
Da meine Ablehnung nun versiegt ist,
habe ich nichts mehr zu geben.
Ich war NICHTS und aus mir ist NICHTS geworden,
weil mein Schicksal nicht wichtig war.

28. Auserwählt

In all deiner Grausamkeit erwähltest Du mich,
auch wenn dies nie mein Wunsch gewesen ist.
Du schenktest mir Wahrheit, Klarsicht und Licht,
und bestahlst mich meiner selbst.

Illusioniert und glücklich war ich,
in meiner Verblendung und Sucht nach dem Leben.
Nun hat jeder Genuss einen bitteren Beigeschmack,
und ich erbreche das Leben vor Deinem Angesicht.

Ich weiß noch, ich fragte: " Warum gerade mich?"
Du lachtest mich an und sagtest: " Ich liebe dich."
Doch diese Liebe scheint wertlos und unnütz zu sein,
in der Welt gar ein Merkmal von Schwäche und Wahn.

Verflucht zu lieben bin ich nun selbst,
da ich gar nicht mehr anders kann.
Ja ich bin verzeihlich und schwach,
weil Sie alle doch nur so klein sind wie ich gerne wäre.

Nun ist meine Seele so groß wie die Welt,
und damit verdammt ein ewiges NICHTS zu sein.

29. Schauspiel

Der blaue Dunst benebelt meinen Geist,
genauso wie das Zimmer in dem sich mein Körper befindet.
Wirre Worte treten in meinen Verstand ein,
und versuchen irgendetwas mitzuteilen.
Während die Hand in gewohnter Schrift das tut,
was Sie am besten kann,
verabschiede ich mich von meinem Willen,
und etwas befremdendes findet statt.
Ich hab gar nicht vor etwas in leeren Worten mitzuteilen,
ich bin einzig anwesend und beobachte das Geschehen.
Bin ich etwa berauscht
oder sehe ich wirklich zum ersten Mal klar,
das ich seit jeher unbeteiligt war an meinem Leben?
Was für ein bizarres Schauspiel es doch ist,
wenn das ICH sich seiner selbst beraubt sieht.

30. Für alle Versprechen...

Es tut mir Leid für Versprechen,
die ich nicht halten konnte;
Dir Gott, Dir Welt und mir selbst gegenüber.
Meine Schwachheit war stark, und die Angst viel zu mutig.
Vielleicht versprach ich mich gar, als ich sie hinausschalte.
Doch wenn ich dies sage, ist mein Leid nur gespielt?

Das Leben begann mit vielen Versprechen,
doch Du Gott, Du Welt hast sie nie gehalten.
Ihr gabt mir Talente die ich nicht zeigen durfte,
und viele Geschenke die ich teuer bezahlte.

Also warum all der Lärm?
Letztlich geht's doch um NICHTS.
So verspreche ich nun, nicht mehr zu versprechen,
aber ob ich dies einhalten kann oder will,
ist nur noch meine Sache.

31. Haben & Sein

Die Last zu "Haben" und zu "Sein",
ist all uns Menschen wohl gemein.
Wir bauen einen Zaun um sie herum,
der goldig-leuchtend ist und krumm.

So schließen wir uns selber ein,
und nennen dies dann unser Heim.
Wir sind dann froh und ungestört,
auch wenn die Einheit ist zerstört.

Wir sagen "ICH" und sehr oft "MEIN",
auch wenn wir wissen insgeheim,
dass wenn das "ICH" dann nicht mehr ist,
man auch sehr schnell das "MEIN" vergisst.

In dieser Welt sind wir nur Wächter,
auch wenn wir tun als wären wir Pächter,
und sind wir aus dem Körper raus,
wird er den Würmern dann zum Schmaus.

Was haben wir was dann noch ist,
wenn unsere Seele wird vermisst?
Drum muss die Seele nun zur EINHEIT,
denn schön und ewig ist NUR die GANZHEIT.

32. ScherbengerlCHt

Ich kehre die Scherben
eines zerbrochenen Lebens zusammen.
Ein Leben das dem Ende so nahe erscheint,
obwohl es doch vor kurzem erst begann.
Die Scherben leuchten im Lichte meiner Aufmerksamkeit,
und auf ihnen erblicke ich das,
was jemand mal war und wohl werden sollte.
Eine Scherbe erstrahlt in übernatürlichem Glanz,
und offenbart mir einen mit dunkler Schrift aufgetragenen
Namen. Es ist der Name einer mir wohl bekannten Person;
die Person die mal ICH war.
Ihr Scherbengericht ist lange schon her,
und die Verbannung schon vorüber,
doch wohin soll sie sich wenden,
wenn das was früher Heim und Heimat war,
nun fremd ist?

33. Glimmen

Die nach Zitrusfrüchten duftende Kerze ,
strahlt mir eine ungewohnte Wärme entgegen.
Sie ist der Wärme hnlich,
die mir die Passanten meines Lebens heute schenkten.
Ein inspirierter Künstler betört meine Ohren derart,
als hätte er vor, mir ein Geheimnis mitzuteilen.
Der göttliche Eros schwappt aus mir heraus,
wie aus einem überfüllten Gefäß.
Viel zu schön, zu andersartig erlebe ich diese Szene.
Lange hab ich diese Stimmung entbehren müssen;
eine Ewigkeit und eine halbe Unendlichkeit dazu.
So werde ich zu einem stillen Ort,
fernab der gewohnten Welt gezogen.
An so einem wohlbehüteten Moment zu vergehen,
habe ich mir immer gewünscht.
Und wahrlich erstirbt meine Seele,
genau hier, genau jetzt,
wie der Docht meiner Kerze der kurz glimmt,
bevor er endgültig erlischt.

34. Deine Hände

Der blaue Stift vor mir bittet meine Hand
ihn fest zu ergreifen.

Er benötigt meine Hilfe um sich
auf das frohlockende Papier zu ergießen.
Wie könnte er diesem Eros widerstehen?
Verausgaben möchte er sich auch wenn es ihn
seinem Ende näher bringt.

Er ist geschaffen um dies zu tun,
und nichts würde ihn mehr schmerzen,
als ewig unbenutzt fortzubestehen.

Die Kerze neben mir möchte entflammt werden.
Sie will ihr Licht und ihre Wärme verschenken.
Zwar wird sie sich verzehren und irgendwann erlöschen,
doch wird sie ihren Zweck erfüllt haben.

So entscheide auch ich
mein Leben in deine Hände zu legen,
um dein geheiligtes Werk zu tun.
Gebrauche und verbrauche mich;
denn nur so kann ICH Erlösung finden.

35. Stechender Blick

Durch die Augen anderer betrachtest du mich kritisch.
Dein alles erfassender Blick durchdringt mein Wesen,
und beleuchtet so jede Schwäche, jeden Makel.
Ich fühle ein Stechen an Stellen die sehr schmerzen.
Doch wenn ich auch klage, habe ich Gewissheit,
dass sanfte Stärke und liebende Schönheit,
dank DIR, aus MIR erstrahlen werden.

36. Illusionen

Die Uhr läuft in die falsche Richtung;
Erinnerungen an das Morgen und
prophezeit wird ein legitimierendes Gestern.
Althergebrachte Kategorien des Denkens und
der Wahrnehmung verkehren sich,
und betrachte ich Sie nur genauer
zerbrechen sie gar zu Staub.
Was ist also wahnhaft und was schon real?
Wenn ICH nicht die größte aller Illusionen wäre,
würde das WAHRE eine Antwort geben.

37. Neben mir

Und es wurde still,
als ER plötzlich Platz neben mir nahm.
ER beteuerte diesmal sei es für immer.
Nie wieder soll ich Verlassenheit spüren,
sei ich noch so schäbig und falsch.
Seine Hand wird auf meinem Haupt ruhen,
und sein Licht wird mein Leben erhellen.

38. Lügen

Nur in meinem Schweigen liegt Wahrheit.
Öffne ich den Mund werden Lügen hervorgebracht.
So muss mein Geschenk verborgen bleiben.
Wie könnte ich denn JENES benennen,
was selbst MICH hervorbringt?

Glaube mir also niemals wenn ich von Wahrheit rede,
willst du dich nicht selbst um die Wahrheit betrügen.

39. Land der Ideen

Mein gebündelter Wille,
brannte mir einen Tunnel ins Land der Ideen.
Seine Mauern waren wohl behütet,
aber meinem Wahn konnte niemand Einhalt gebieten.
Kann also nun mein anmaßender Anspruch,
ein Bürger dieses Landes zu sein,
jemals wieder angezweifelt werden?

40. Schweigen

In Schweigen will ich mich nunmehr ertränken.
Was sollte es noch zu sagen geben?
Nichts konnte dieses NICHTS beschreiben,
dass doch ALLES war.
Nur noch versiegelte Lippen,
werden von der Wahrheit künden,
da alle Worte gelogen waren.
Kein Wille ist mehr hier um einen Stift zu halten,
oder um die Lippen zu öffnen,
denn die Inspiration hat sich letztlich selbst gefunden.

Nachwort

Nun hast du mich begleitet auf meiner kleinen poetischen Reise. Bist mit mir gereist durch Abgründe und klopfst mit mir an, an Himmelstoren. Was sollte ich dir mehr geben können als xICH selbst?

Immer und immer wieder gab ich mich hin bis NICHTS übrig blieb. Doch dieses NICHTS war mehr als ich mir je erträumen konnte. Vielleicht erkennst du xICH in alldem. Schau in dieses Büchlein oder in den Spiegel und du siehst xICH.

Danke, dass es dich gab, und dass sich unsere Lebenslinien derart kreuzen durften. Aber wenn letztlich Geist im GEIST mündet sind alle xICHs bedeutungslos geworden. Also WEM sollte da noch Dank gebühren als „dem Einen“?

